

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 47 (1960)
Heft: 8

Artikel: Jesus heilt einen Aussätzigen : Bibellektion für eine 4. und 5. Mädchenklasse
Autor: Burch, Euphrosina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jesus heilt einen Aussätzigen

Bibellektion für eine 4. und 5. Mädchenklasse

Sr. Euphrosina Burch, Engelberg

Vorbemerkung: Ich habe in einigen Deutsch-Stunden das dramatisierte Lesestück: ‚Im Siechenhaus‘ aus dem ‚Schweizer-Schulfunk-Heft‘, betitelt: ‚Kloster, Ritter, Stadt‘, mit den Schülerinnen durchgearbeitet. Dieses Lesestück schildert warm und lebensnah in Rede und Gegenrede das Los Aussätziger in einem mittelalterlichen Siechenhaus am Rand der Stadt. Die Schülerinnen lieben dieses Lesestück, weil es alle ihre Gemütsanlagen anspricht. Es scheint mir nun gelegen, das gewonnene Wissen um diese schreckliche Krankheit und ihre sozialen Auswirkungen ins Blickfeld der Hl. Schrift zu rücken.

Als Lehrmittel diene die ‚Katholische Schulbibel‘, amtliches Lehrmittel für die deutschsprachigen Schulen der Schweiz.

Als Hilfsmittel benützte ich das NT von Rösch, ferner: Echter Bibel, AT, Leviticus.

Lektion

1. Anknüpfung an Bekanntes und Einstimmung

Es bedarf nach den gewonnenen Erkenntnissen über das traurige Los Aussätziger und dem daraus resultierenden Aufgewühltsein in seinem Gefühlsleben keine weitere Einstimmung für den Bibelabschnitt: ‚Jesus heilt einen Aussätzigen‘.

Ich erinnere die Schülerinnen kurz an das Gelesene, das sie so stark miterlebt haben, und füge hinzu: «Wir wollen jetzt schauen, ob in der Bibel auch etwas zu finden ist über solche Kranke. Nehmt eure Bibel zur Hand und sucht im Leben des Heilandes, ob ihr etwas von Aussätzigen findet.»

Nach einigen Augenblicken ist das Gesuchte gefunden. (Die Schülerinnen sind sich gewohnt, Suchaufgaben in der Bibel zu lösen.) Sie melden sich: Seite 163 heißt es: «Jesus heilt einen Aussätzigen.» Wir bleiben dabei vorläufig stehen.

Also gab es zur Zeit, als Jesus unter den Menschen lebte, in Palästina Aussätzige.

2. Zielangabe

Wir wollen jetzt sehen, wie der Heiland diesen ar-

men Kranken begegnet ist, und was wir für uns aus dieser Begegnung lernen können.

(Es liegt mir vor allem daran, JESUS als den allmächtigen Gott aufzuzeigen, der die Wundermacht besitzt und deshalb alle, auch die schrecklichsten und unheilbaren Krankheiten ohne Medizin oder andere Hilfsmittel, einfach durch seinen Willen – «Ich will, sei rein» – heilen kann, und daß eine Heilung erfährt, wer glaubt.

Auch liegt hier die Möglichkeit vor, einen ganz knappen und schlichten Bibelausschnitt als ein grandioses Geschehen zu zeigen, wert zur Besinnung.

Ferner sollen die Schülerinnen immer mehr merken, daß die Hl. Schrift mitten aus dem Leben und für das praktische Leben geschrieben ist. Sie sollen endlich aus dem biblischen Bericht heraushören, den Kranken und Gebrechlichen aller Art mit feiner Rücksicht und mit Ehrfurcht zu begegnen und ihnen ihrer kindlichen Fähigkeit entsprechend LIEBES zu tun.)

3. Darbietung

Ich erzähle die Begebenheit frei vor. Die Bücher sind wieder geschlossen.

Was vorausging

Der Heiland hatte eines Abends in Kapharnaum (zeigen an der Landkarte) alle Kranken und Gebrechlichen geheilt. Die ganze Stadt redete von ihm und wollte den großen Wundertäter sehen. Aber Jesus wollte nicht bewundert werden. Deshalb ging er während der Nacht weg auf einen nahen Berg, um allein zu sein und zu beten. Es zog ihn weg vom lauten Tun in der Stadt, hin zum Vater. Mit ihm wollte er reden. Das tat er oft. Die Jünger suchten ihn. Als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: «Alle suchen dich und fragen nach dir.» Jesus stieg mit ihnen in die Stadt hinunter, wo Petrus daheim war. Alles Volk lief wieder zusammen, um ihn zu sehen und die frohe Botschaft vom Vater im Himmel zu hören.

Begegnung mit dem Aussätzigen

Bevor Jesus in die Stadt eintrat, kam ein zerlump-ter, aussätziger Mann daher gehumpelt. Er hatte sehr wahrscheinlich am Abend vorher aus dem Volksauflauf irgendwie vernommen, daß ein großer Wunderarzt in der Stadt alle Kranken geheilt habe. Vielleicht war ein Verwandter oder Freund des Aussätzigen in seine Nähe gekommen und hatte ihm zugerufen, er solle Mut fassen, denn es sei einer in die Stadt gekommen, der alle Krankheiten sofort wegnehmen könne. Er solle sich auch an ihn wenden, wenn derselbe vorüberkomme. Das ließ den armen Mann, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, aufhorchen. Wäre es möglich, noch einmal gesund zu werden? Seine Lieben noch einmal zu sehen? Wieder arbeiten zu können? Langsam fing er an zu hoffen. Als Jesus zum Siechenhaus kam, dachte sich der Aussätzige wohl: Jetzt oder nie! Ich will ihn bitten, er möge mich auch gesund machen. Er kann ja alle Krankheiten heilen. Er glaubte ganz fest in seinem Herzen. Dann stürzte er sich vor Jesus in die Knie und bat ihn: «Herr, wenn du willst, kannst du mich rein machen.» Wie wird er in seiner Seele gebebt und gehofft haben!

Das Wunder geschieht

Jesus schaute in sein Herz und sah den großen Glauben und das schöne Vertrauen. Er streckte seine Hand aus – und wovor jedermann zurückgeschreckt wäre – Jesus rührte den Mann wirklich an, der ganz voll Geschwür und Beulen und Eiter war. Er fürchtete keine Ansteckung. Er schickte ihn nicht weg. Er machte keinen großen Bogen um ihn wie die andern Gesunden. Er sagte ganz einfach zu ihm: «Ich will, sei rein!» Vier Worte, und das Wunder geschah! Die schreckliche Krankheit war weg. Keine Beulen, keine Geschwüre, kein schlechter Geruch, kein Eiter mehr! Die Haut war ganz gesund und frisch. Ein unbeschreibliches Wohlgefühl durchrieselte seinen vor ein paar Minuten noch so kranken Körper. Er wußte nicht recht, träumte er, oder war es wirklich wahr, daß er wieder gesund geworden war und zu seinen Lieben zurückkehren durfte.

Jesus will kein Aufsehen

Jesus sprach zum Geheilten: «Sage es gar niemandem, was geschehen ist, sondern gehe zum Priester, zeige ihm, daß du gesund geworden bist. Denn Moses hat in seinem Gesetz das so aufgezeichnet.

Bringe die Opfergabe, wie es Brauch ist seit Moses, zum Zeugnis für sie.»

Der Geheilte rühmt Jesus

Der gute Mann war so glücklich über seine Heilung, daß er gar nicht schweigen konnte in seiner Freude. Jedem, der ihm begegnete, erzählte er laut, daß Jesus ihn von seinem schrecklichen Aussatz geheilt habe.

4. Vertiefung

a) Wir lesen das Erzählte still in der Bibel nach, um es noch einmal in der schlichten Sprachgewalt der Hl. Schrift nachzuerleben.

b) Ich frage: Wie begegnete der Heiland dem Aussätzigen?

Kinder: Er hatte Mitleid mit ihm. Er hatte Zeit für ihn. Er interessierte sich für ihn. Er hatte ihn lieb. Er zeigte ihm seine Allmacht. Er wirkte ein Wunder für ihn. Er überwand den Ekel und berührte ihn. Er prahlte nicht, sondern verbot, das Wunder auszusagen. Er verlangte von ihm die Treue zum Gesetz des Moses.

c) Was tat der Aussätzige?

Kinder: Er hörte von Jesu Macht. Er begann zu hoffen und zu vertrauen. Er glaubte im Herzen immer stärker, er klagte Jesus seine Not. Er glaubte so fest, daß Jesus ihm helfen könne, daß er direkt sprach: «Herr, du kannst, wenn du *willst!*» Er verkündete nach der Heilung die frohe Botschaft von Jesus.

5. Erarbeitung des praktischen Lehrgehalts

Frage: Warum hat Jesus dieses Wunder gewirkt?

Kinder: Er wollte den Glauben des Kranken belohnen. Er wollte den Leuten seine Allmacht zeigen, besonders seinen Jüngern, damit sie glauben, daß er Gott sei.

Frage: In welchen zwei Worten zeigt der Heiland ganz deutlich, daß er Gott ist?

Antwort: In den Worten: Ich will.

Er tut es also aus sich selbst. Das kann nur Gott allein.

Ein Wort des Heilandes müssen wir hier noch besonders überlegen. Jesus fügte bei, als er den Geheilten zum Priester schickte: «Zeige dich dem Priester... Das diene ihnen zum Zeugnis.» Das heißt, die Priester können durch dieses Wunder



Unsere Krankenkasse

Kleine Kasse – große Leistungen

Daß wir die Tuberkulose- und die Kinderlähmungsversicherung in die ordentliche Krankenpflege einschließen, ist gewiß

erkennen, wer ich bin, der ich dies getan habe. Die Priester kennen ja die Stellen im AT, wo vom Messias geschrieben steht, daß er große Zeichen und Wunder wirken werde. Wenn sie meinen Worten nicht glauben wollen, so sollten sie doch durch solche Zeichen zum Glauben kommen.

6. Anwendung

Frage: Was können wir aus diesem kleinen Bibelabschnitt lernen?

a) Der feste Glaube erfreut und ehrt Gott und zieht seine Liebe und Gnade auf uns herab. Darum wollen wir oft um die Vermehrung des Glaubens beten. Wer weiß ein passendes Gebet?

Kinder: Beim Rosenkranz beten wir: Vermehre in uns den Glauben!

Das Glaubensbekenntnis

Die Antworten bei der hl. Taufe und bei der Tauf-erneuerung

Das Gebet des Hauptmanns: O Herr, ich bin nicht würdig, aber sprich...

Das Gebet des Aussätzigen: Herr, wenn du willst...

b) Vorsatz: Wir wollen bis zur nächsten Bibelstunde jeden Schultag mit einem dieser Gebete beginnen.

c) Noch etwas können wir aus dieser Begebenheit lernen.

Kinder: Jesus war lieb zu den Kranken. Er half ihnen mit seiner Allmacht.

Aber wir sind nicht allmächtig. Können wir also nichts für sie tun?

Kinder: Für die Kranken beten um Geduld. Daheim leise sein, wenn jemand im Haus krank ist, Kranke besuchen und ihnen eine kleine Freude machen, etwa mit Blumen oder einem Liedlein. (In Gruppen besuchen die Schülerinnen ein paar Kranke im Dorf, die einsam sind.) Bei der Begeg-

keine Kleinigkeit. Als Mitglied des Konkordates der schweizerischen Krankenkassen können wir jedoch so große Risiken getrost übernehmen. Außerdem besitzen wir in der bundesamtlichen Überwachung einen weitem guten Rückhalt. Im bunten Strauß der Schweizer Kassen – Folge des föderalistischen Aufbaus – sind Berufskrankenkassen stets im Vorteil, da sie eine ausgelesene Mitgliedschaft haben. Das ermöglicht größere Leistungen. Das Ausland geht zwar oft noch weiter – aber der Staatsbürger bezahlt auch entsprechend mehr, oft ohne sich dessen klar bewußt zu sein. Du, lieber Kollege, kannst als freier, verantwortungsbewußter Schweizer selbst bestimmen, ob, wie und wo Du Dich gegen Krankheit versichern lassen willst. Wähle unsere, Deine Krankenkasse – dann hast Du gut gewählt!

nung mit Gebrechlichen auf der Straße achtgeben, ihnen Platz machen. Gebrechliche nie auslachen. Sie nicht scharf beobachten und so in Verlegenheit bringen. Gebrechliche z. B. Blinde und Lahme, auf der Straße führen, wenn man sie kennt. Nicht schnell vorbeirennen, damit sie nicht noch mehr merken, wie sie behindert sind.

Der Heiland sagte einmal, daß er alles, was man armen, leidenden Menschen tut, so anschaut, wie wenn man es ihm selber getan hätte.

d) Jesus will alles heil machen. Darum heißt er Heiland. Er ist nicht nur ein Wunderarzt für den Leib, sondern auch für die Seele. Das hat er oft gezeigt, wenn er zu Kranken sagte: «Deine Sünden sind dir vergeben. Gehe hin im Frieden!»

Frage: Sagte der Heiland das nur damals?

Kinder: Nein, jedesmal, wenn er in der hl. Beicht uns die Sünden wegnimmt. Jesus tut da jedesmal ein ebenso großes Wunder an uns, wenn er die Krankheiten und Flecken von unserer Seele wegnimmt und sie wieder gesund und schön und stark macht.

Frage: Was tun wir deshalb oft, wenn wir das wissen und tief glauben?

Antwort: Wir zeigen dem Heiland und seinem Priester oft den Aussatz unserer Seele und bitten ihn, er möge ihn wegnehmen, damit wir wieder froh und gesund und glücklich sein können.

Das nächste Mal wollen wir sehen, wie der Heiland eine ganze Schar Aussätziger geheilt hat. (Der Vergleich zwischen dem Vorgehen Jesu bei der ersten und bei der zweiten Heilung wird reizvoll sein.)

Zum Schluß gebe ich den Schülerinnen mein NT, sie dürfen dort nachsehen, wo dieses Wunder verzeichnet ist. Sie werden dadurch mit der hl. Schrift besser vertraut und lernen die Parallelstellen schnell finden, was immer ein großes Vergnügen bereitet, sobald sie gemerkt haben, wie man vorgeht.